Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 14 (1934-1935)
Heft: 11

Artikel: Wissen ist Macht
Autor: Schmid, Arthur
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-332127

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gerade Marx ausdrücklich abgelehnt, — betonte er doch stets den *psychischen* Charakter der wirtschaftlichen Kategorien.

Wenn Marx beispielsweise konstatierte, daß das Kapital von der Tendenz beherrscht sei, nach Ländern höherer Profitrate »abzufließen«, so klingt das wie ein hydrodynamisches Naturgesetz; den wirklichen Inhalt dieser scheinbar physikalischen Formel bildet aber das zwecksetzende Denken und Handeln kapitalbesitzender Personen, also durchaus immaterieller Tatbestand.

So läuft der Marxsche »Materialismus« im Grunde genommen auf eine *Psychologie der wirtschaftenden Menschen* hinaus.

Und die Marxsche Vision einer sozialistischen Gesellschaft stellt nichts anderes dar, als einen Versuch, die gesellschaftlichen Auswirkungen der wirtschaftspsychologischen Motive durch eine gerechte Organisation in den Dienst der Humanitätsidee zu stellen.

Der eigentliche Materialismus aber ist eine Schöpfung der bürgerlichen Aufklärung; dieses Faktum konnte wohl nur deshalb in Vergessenheit geraten, weil es den ideologischen Verfechtern der herrschenden Gesellschaftsordnung vorteilhaft erschien, das Odium des »Materialismus« auf den Marxismus abzuschieben.

Wissen ist Macht

Von Dr. Arthur Schmid.

Ein *wichtiger Teil der heutigen Kampffront* wird von vielen vernachlässigt: das Wissen. Dies ist äußerst verhängnisvoll für die schweren Kämpfe, die uns die Gegenwart bringt. Es genügt nicht, Schlagworte ins Volk zu werfen. Große Schlagzeilen in Zeitungen und auf Plakaten können das Wissen nicht ersetzen.

Die Sozialdemokratie hat in ihrer ersten großen Periode die Wichtigkeit des Wissens erkannt. Der Feind, den der klassenbewußte und überzeugte Sozialdemokrat *am meisten haßte,* das war die *Unwissenheit.* Wilhelm Liebknecht schrieb eine Broschüre »Wissen ist Macht«. Karl Marx und Friedrich Engels lieferten die wissenschaftliche Erkenntnis, um damit die Sozialdemokratie für den Kampf um die Macht auszurüsten. Bebel bemühte sich, sein Wissen zu vertiefen, und gerade er hat immer und immer wieder gegen die Unwissenheit der Massen gekämpft. Herman Greulich erzählte oft, wie er nach einem langen Arbeitstag von 12 Stunden sich in die Werke des wissenschaftlichen Sozialismus vertiefte, wie er Französisch und Englisch studierte, Privatunterricht in Buchhaltung nahm, um sein Wissen zu vergrößern.

In der Vergangenheit war beim kleinsten Agitator des Grütlivereins eine Handbibliothek zu finden, die ihm als Grundlage für seinen geistigen Kampf diente.

Das ist leider anders geworden. Die Leute sind zum Teil etwas

bequemer. Sie wollen irgendeine Weisheit auf dem Präsentierteller gebracht erhalten. Sie wollen selber nicht studieren. Sie wollen sich nicht vertiefen. Ein *Schlagwort gilt ihnen mehr als alles Wissen.* Dieser Geisteszustand ist eine Vorstufe für die Diktatur. Der Diktator, der von oben herab die Glaubenssätze für das unterdrückte Volk verkündet, enthebt das Volk jedes Denkens. Nur noch ein Schritt, und der Durst nach Wissen, das Lesen und Studieren von Büchern werden zu einem Staatsverbrechen. So weit sind wir heute in den faschistischen Ländern, insbesondere in Hitler-Deutschland.

Unter Diktatoren und blutigen Tyrannen lernen die Menschen das Wissen wieder weit mehr schätzen, als das heute in Demokratien oft der Fall ist. Als der große russische Sozialdemokrat Plechanow sein Buch »Beiträge zur Geschichte des Materialismus« schrieb, wurde es natürlich im zaristischen Rußland verboten. Aber der Wissensdurst der russischen Jugend und der russischen Arbeiter war so groß, daß die wenigen Exemplare, die nach Rußland geschmuggelt wurden, von Hand zu Hand gingen, bis das Papier ob dem vielen Lesen förmlich zerfiel. Bücher wurden in der damaligen Zeit von Hand abgeschrieben, damit man die Schätze des Wissens in sich aufnehmen konnte und damit man den Wortlaut der Schriften nachher sein eigen nennen durfte.

Die Eroberung wissenschaftlicher Erkenntnisse, die Steigerung der geistigen Tätigkeit ist für das Proletariat und für seinen Sieg von größter Wichtigkeit.

Nie galt das mehr als heute. *Heute ist der Geist verpönt. Die Reaktionäre verlangen blinden Glauben und bedingungslose Unterwerfung. Sie hassen das Wissen,* denn sie sind davon überzeugt, daß Wissen Macht bedeutet. Sie wollen aber dem arbeitenden Volke jede Macht nehmen. Weil das arbeitende Volk sich aber nicht entmachten lassen soll, sondern weil es die Macht erobern muß, muß es das Wissen weit mehr pflegen, als das in der Gegenwart oft der Fall ist.

Es gibt allerdings genug Leute, die erklären: »Das versteht das Volk nicht«, »Das ist zu schwer für einen Arbeiter oder Bauern«, »So etwas liest man nicht, man muß zwei- oder dreispaltige Titel machen. Man muß Schlagzeilen, die gelesen werden, einsetzen«. Alle, die so und ähnlich sprechen, helfen mit, einen Teil des Volkes in seiner Unwissenheit zu halten. Sie tun das unbewußt und in der besten Meinung, daß wenigstens Brosamen von der Erkenntnis abfallen für den einfachen Mann. Ihr Handeln ist aber unrichtig. Man muß den Ehrgeiz des Arbeitenden stacheln, damit er sich in das Wissen vertieft, bevor die Diktatur und die Tyrannei ihn den Wert des Wissens lehrt. Der *Frontabschnitt »Wissen« muß seine ganze ursprüngliche Bedeutung wiederum erhalten.* Wenn wir auf diesem Frontabschnitt schwach sind, so verliert das arbeitende Volk noch viel mehr Kämpfe, als es schon verloren hat. Man muß jenen folgen, die vom Arbeitenden viel verlangen und überzeugt sind, daß er etwas kann und etwas will.

Alles ist im Fluß. Das galt immer und gilt heute natürlich auch. Das Tempo der Entwicklung ist ein rasendes. Um so notwendiger ist es, daß man versucht, das Chaos zu durchdringen und klare Linien seines Handelns zu erkennen. Ohne Wissen ist das unmöglich, sofern man für die Befreiung des Volkes und nicht für seine Knechtschaft eintritt.

Wissen ist Macht. Dieser Satz gilt heute mehr denn je. Die Macht, welche das Wissen repräsentiert, können die großen Massen heute noch erobern. Sie müssen es tun, um auf diesem Abschnitt des Kampffeldes gegen die Reaktion siegreich zu bleiben und damit die Grundlage für den endgültigen Sieg zu schaffen.

Die Mündigkeit der Volksmassen

Von Jakob Bührer.

In Artur Rosenbergs Geschichte der deutschen Republik steht folgender Satz: »Entscheidend ist die Ueberwindung des historischen Gegensatzes zwischen Exekutive und Legislative, die Ersetzung der bürokratischen Regierung über das Volk durch die Selbstregierung der mündigen Volksmassen.« Wer diesen Satz aufmerksam liest, wird spüren, daß hier wohl Entscheidendes über die Revolution an sich ausgesagt ist, aber es bedarf der scharfen Ueberlegung, um herauszufinden, wo hier der eigentliche Sinn steckt. Darüber wird man sich einig sein, daß es immer eine Legislative, eine Gesetzgebung und eine Exekutive, geben muß. Fraglich ist nur, ob die Verwirrung, die in dem Rosenbergschen Satz liegt, nicht bereits dadurch angerichtet wird, daß Exekutive mit Regierung übersetzt wird. Uebersetzt man Exekutive mit Verwaltung, so besteht die Unklarheit nicht mehr, die dadurch erzeugt wird, daß bürokratische Regierung der Selbstregierung gegenübergestellt wird. Regent ist, wer die Gesetzgebung bestimmt, wer also die Legislative ausübt. Gibt das Volk die Gesetze, so regiert es, unmöglich aber kann die Exekutive, die Handhabung dieser Gesetze beim Volk liegen, dazu bedarf es unter allen Umständen eines Apparates, eines »Büros«, er ist notwendig »bürokratisch«, das Wort rein funktionell verwendet. Etwas anderes, als daß die Verwaltung eines Landes durch einen Apparat vor sich gehe, ist ganz unmöglich. Das Volk kann nicht selber verwalten, es kann einzig und allein die Grundsätze aufstellen, nach denen es verwaltet werden muß. Alle wirklichen Revolutionen mußten in die Aufstellung eines neuen Verwaltungsapparates ausmünden. Die russische Räteregierung nicht zuletzt, konnte nicht anders, als den Sowjets, den Volksräten, ein Schattendasein zu gewähren. Verwaltet wird Rußland von dem neuen Verwaltungsapparat der neuen Bürokratie. Darum liegt der Sinn und Inhalt von Rosenbergs zitiertem Satz einzig und allein in dem Wort »mündige Volksmassen«.

Darauf kommt alles an. Was die deutschen Mehrheitssozialdemo-